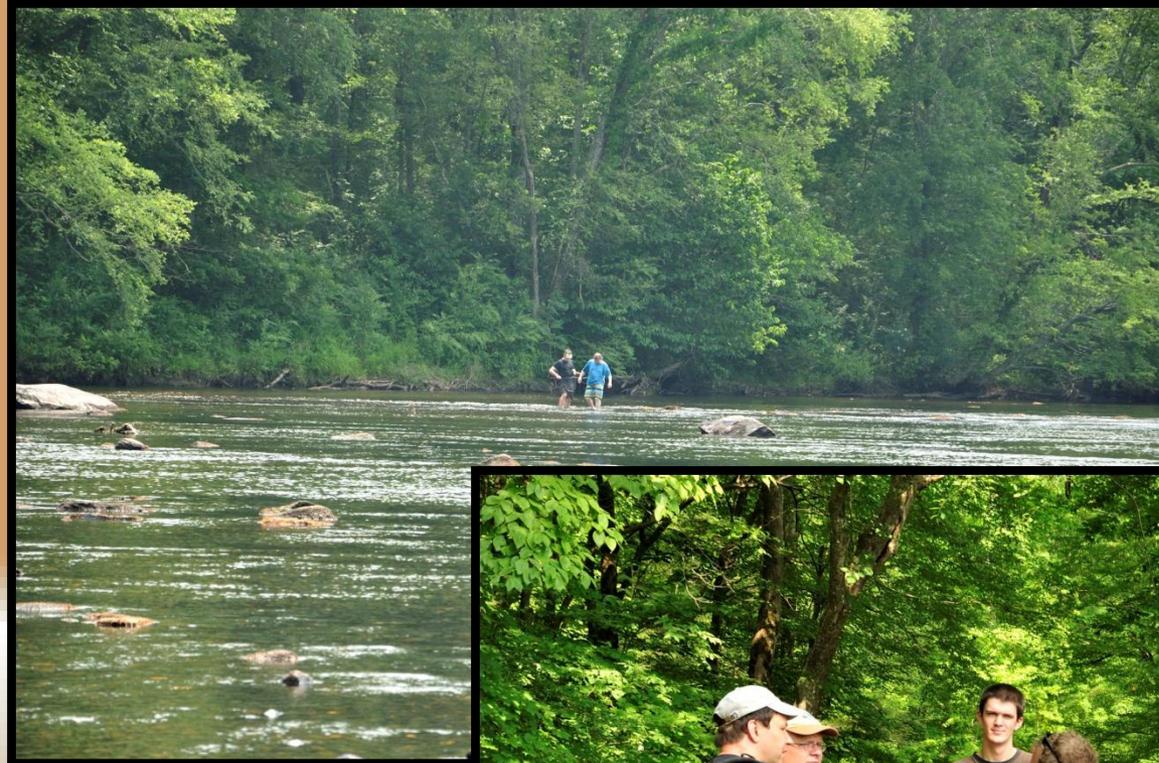






Die ersten zaghaften Bilder, noch etwas träge beim fokussieren, aber am nächsten Tag ist die Kamera wieder zu 100% hergestellt.



In der Reiseplanung vermittelte Joachim von Deutschland aus ein Treffen mit amerikanischen Herpetologen und so trafen wir uns am Sonntag Morgen auf einem Parkplatz im Cherokee National Forest.



Ohne die Hilfe erfahrener Einheimischer würden wir wahrscheinlich bei der Suche der nächsten Art keine Erfolg haben.

Ein herrlich artenreiches Biotop und weit und breit kein Müll, trotz vieler Wochenendtouristen.





Diese *Sternotherus minor* war zwischen den Steinen kaum auszumachen.



Aber nach Dieser suchten wir nicht.



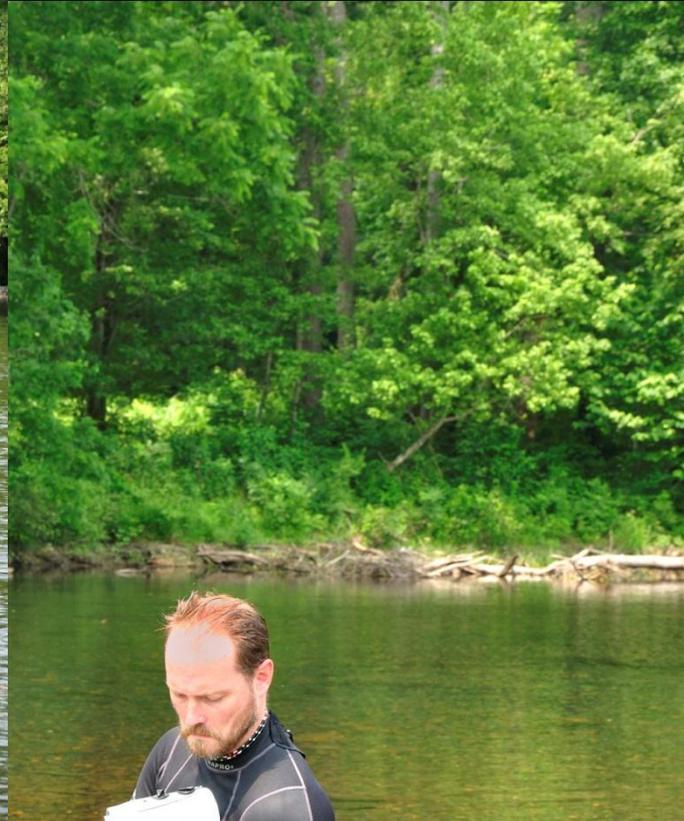
*Cryptobranchus alleganiensis* war das Ziel und schon nach 10 Minuten das erste Tier gefangen.

Hat man erst mal verstanden wo die Tiere sitzen  
und wie man sie ins Netz bekommt, ist der  
Boden des Eimers innerhalb einer Stunde  
bedeckt.



Ein recht helles Tier, gut fürs Foto, gut für den Kontrast. Aber warum habe ich mit dem Makroobjektiv fotografiert? Die Macht der Gewohnheit.





Danté machte mit seiner professionellen Unterwasserkamera von einigen Tieren original Biotopaufnahmen und der Rest passte auf, dass die Tiere nicht das Weite suchten.



Ich nutzte sein Fotoaquarium um die Tiere auch aus einer anderen Perspektive zu fotografieren.





*Necturus maculosus* kommen zusammen mit den *Cryptobranchus* im selben Habitat vor. Diese Art ist in diesem Teil von Tennessee nur etwa 20cm groß und heller als ihre nördlichen Verwandten.

Bei diesen Aufnahmen stößt das schmale Foto-aquarium an seine ästhetischen Grenzen und ist nur zur Dokumentation zu gebrauchen.



Für eine Larve des  
Cryptobranchus erfüllt das  
Aquarium allerdings  
seinen Zweck, diesen  
Winzling hätte man im  
Kies nicht erspähen  
können.





Wir ließen den  
Nachmittag bei  
Pizza und  
Fachsimelei im  
nahegelegenen Ort  
ausklingen.  
Danke an Matthew  
und seine Freunde  
für dieses  
unvergessene  
Erlebnis.





Nachmittag fing es an in strömen zu regnen und wir brachen zu einem „Road herping“ auf.

Das erst Tier wurde gerade von Wanda über die Straße getragen, wir kamen zufällig dazu, eine wohl nicht seltene Geste in Amerika. Sie beobachtete auch genau ob die Schildkröte nach unserer Fotosession weiter ihrer Wege gehen kann...





Regen animiert *Terrapene carolina* zu einer außerordentlichen Aktivität.

Weiter ging es tief in die Berge und es wurde allmählich dunkel, doch trotz unserer gedrosselten Fahrweise keine weiteren herpetologischen Beobachtungen auf der Straße.



Erst die Taschenlampensuche an einem Bach war dann erfolgreich.  
*Eurycea wilderae* und *Desmognathus ocoee*.



Dann doch noch ein Road Herp...





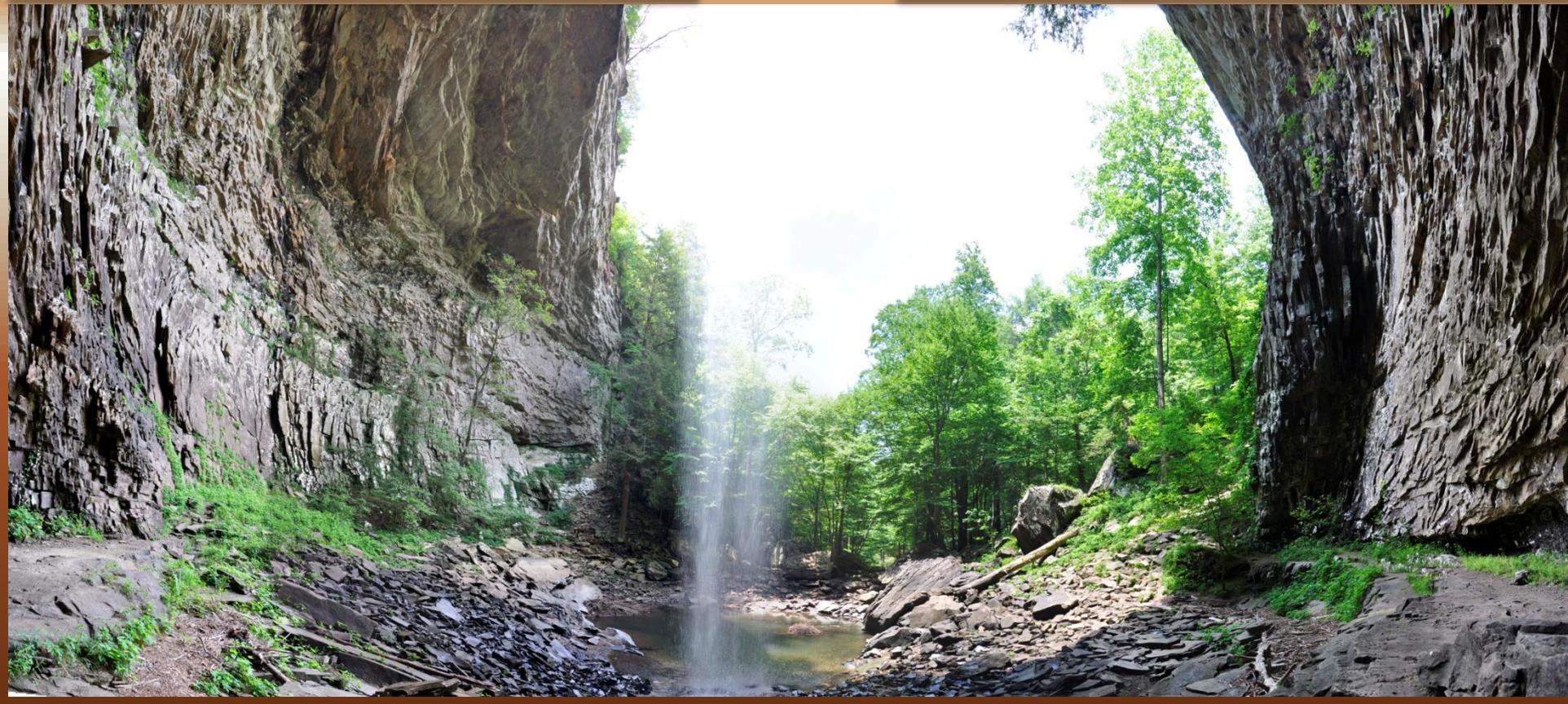
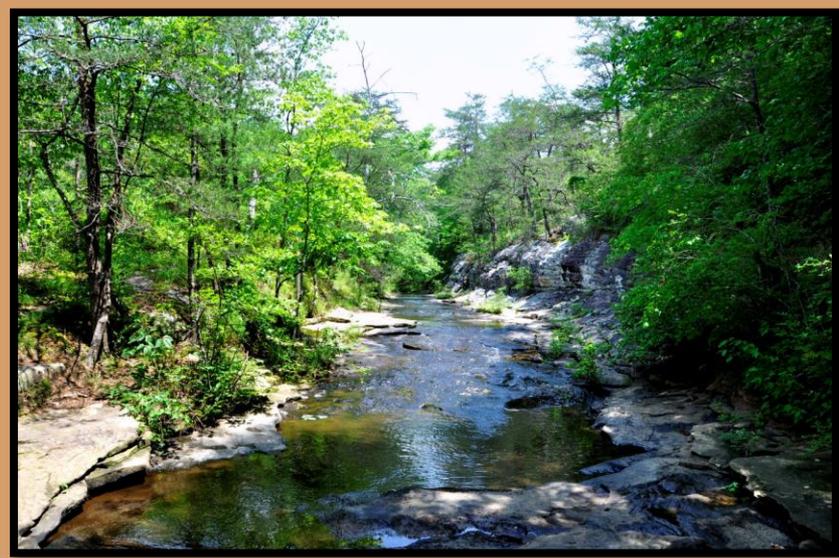
*Rana catesbeiana*, meist hört man nur sein Rufen.

Etwas, was bei der Dunkelheit verheerend sein kann ist es, diesen Kupferkopf (*Agkistrodon contortrix*) nicht schnell genug zu erkennen. Auch wenn dieser sehr scheu war und schon nach dem ersten Blitz der Kamera verschwand.





Noch eine  
Nacht bei  
permanent  
laufender  
Klima-  
anlage und  
dann nach  
Norden  
zum Ozone  
Fall.

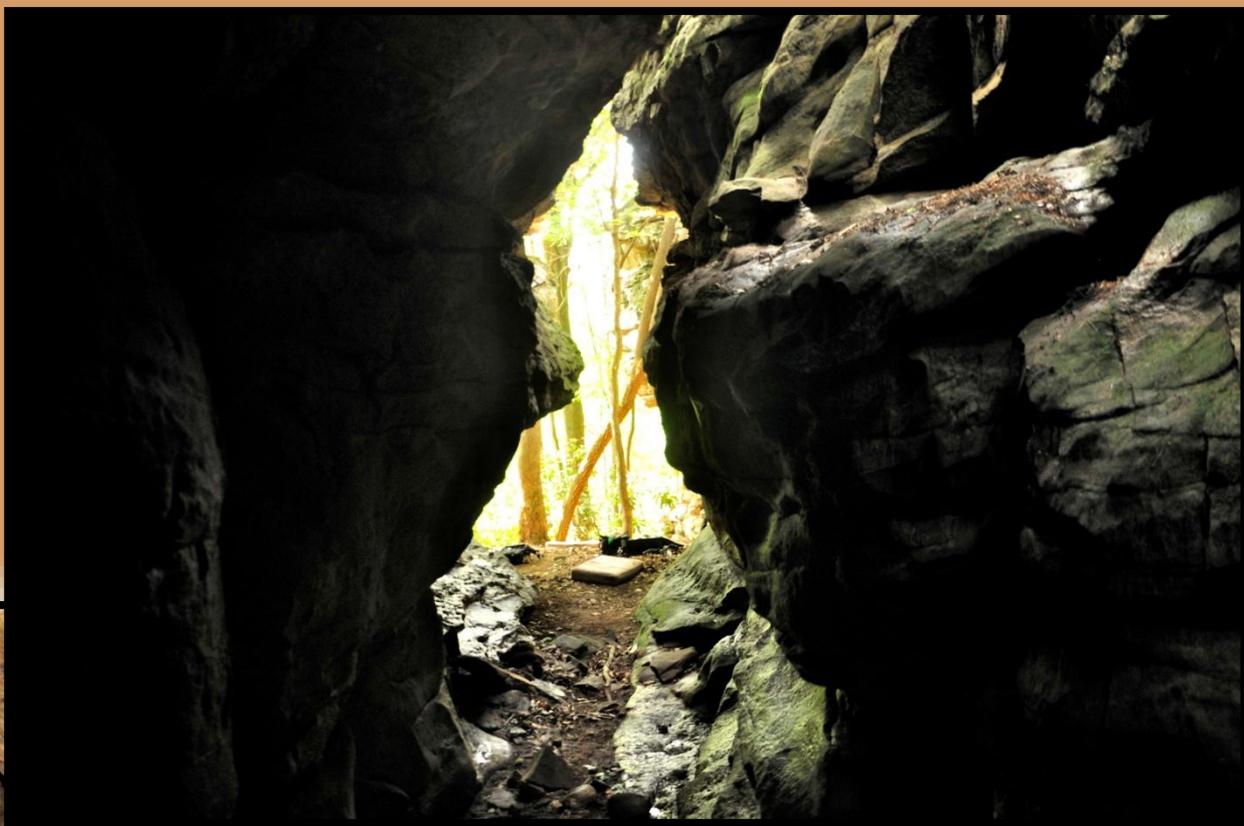


Trotz einer guten Wegbeschreibung irrten wir erst an die falschen Felsen und verloren viel kostbare Zeit.



*Diadophis punctatus* kreuzte unseren Weg.

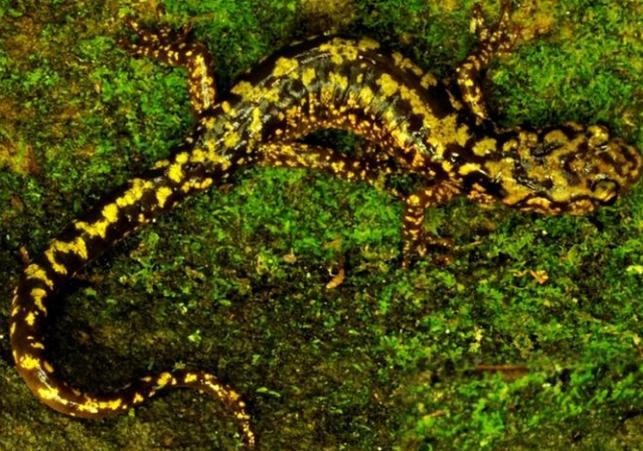
Dann doch, nach langer anstrengender Suche die richtigen Felsspalten.



Erschöpft und überhitzt aber...

...wir haben sie endlich  
gefunden.

*Aneides aeneus*, die sich  
in kleine Felsritzen  
pressten.





Ein größeres Männchen.

Und *Eurycea cirrigera*  
huschte flink über den  
kühlen Felsboden.



Wenige Monate  
alte  
*Aneides aeneus*.



Ein Pärchen *Bufo fowleri*, ebenfalls aus den kühlen Felsspalten.





Beim genauen Absuchen der Felswände entdeckte Eike sogar noch einen *Aneides aeneus* der deckungslos kletterte. Ein wirklich hervorragender Fundort, selbst im heißen Sommer.



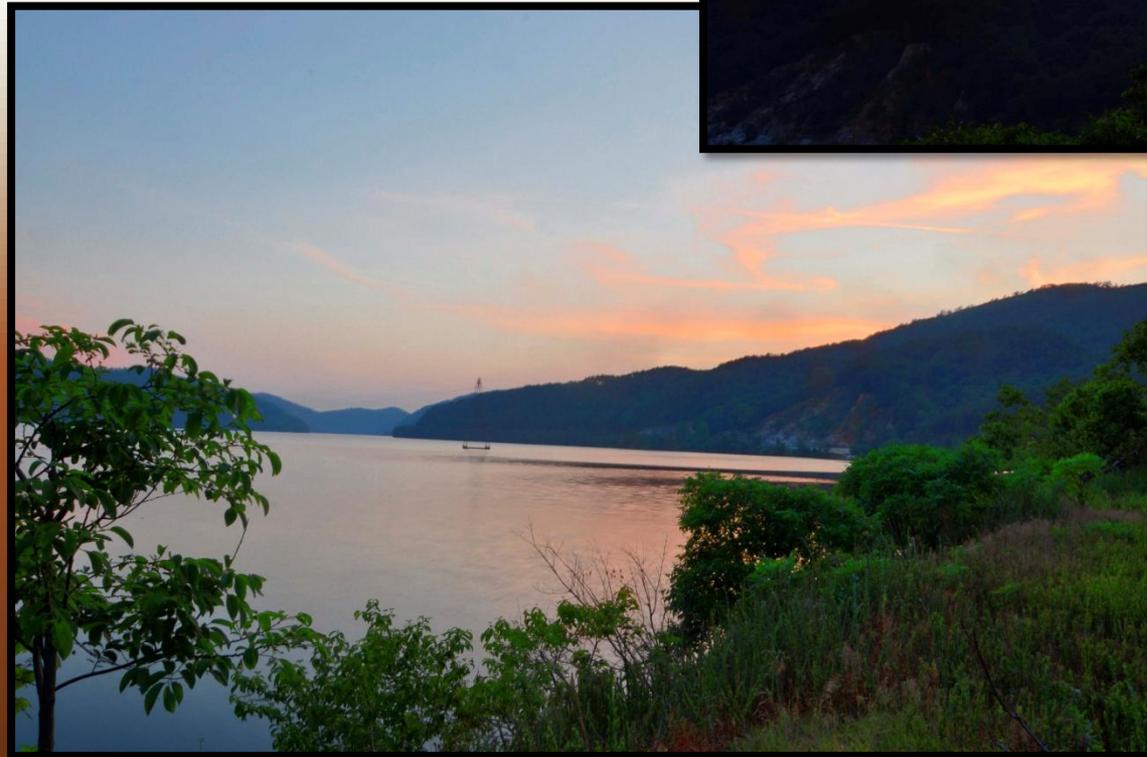
Und unterhalb der Felsen im trocknen Waldhabitat noch diese *Carphophis amoenus*.



Nach dieser  
anstrengenden Tour  
erst mal eine kühle  
Dusche.



Als nächstes geht es nach North Carolina, vorbei an den Great Smoky Mountains den „TAIL OF THE DRAGON“ hinunter nach Robinsville, bei Nacht sind die Kurven kein Vergnügen.



Leider noch keine Schwarzbären gesehen und erst recht keinen Puma, aber ein lebendes Opossum, neben zahlreichen Roadkills.